

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
 Verleger und Drucker: R. Großmann in Stettin, Reichsplatz 3-4.  
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
 Vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.  
 Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
 15 Pf., im Abendblatt und Mitteln 30 Pf.

E. L. Berlin, 5. Februar.

## Deutscher Reichstag. 32. Plenar-Sitzung vom 5. Februar, 1 Uhr.

Die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs wird fortgesetzt.  
 Abg. v. Hohenberg (Wespe): Vor leeren Bänken wird hier über eine so wichtige Vorlage verhandelt, hauptsächlich von Juristen. Ich bin der erste, der die Worte kommt. Der Entwurf ist ein hervorragendes Werk deutschen Geistes. Unsere Stellungnahme dazu ist eine prinzipielle: ist das bürgerliche Gesetzbuch wirklich ein Wunsch des Volkes? Für meine engere Heimat leugne ich dies, leugne ich das Bedürfnis. Man will heute möglicherweise zentralisieren, vom föderativen Prinzip zum Einheitsstaate kommen, die partikularistische Selbstständigkeit aufheben, und das ist, wie schon Windthorst sagte, reichsfeindlich. So weit mit dem chauvinistischen Nationalismus, wie in Frankreich, sind wir ja noch nicht, und davor sollten wir uns auch hüten. Für diesen Entwurf sind dann auch die Juristen, wegen der Rechtsinheit. Aber wir haben ja schon ein Reichsgericht, und über dieses bestehen doch Klagen genug. Es mehren sich die Klagen, daß unsere deutschen Richter den Zusammenhang mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes verlieren. Wird dieses Gesetzbuch nun diesem Uebel abhelfen? Redner bezweifelt dies; die Kodifikation werde dem Richter nur schaden. Die Konventionen haben wie Herr Dernburg ihre Stellung zu dieser Vorlage geändert. Ich kann dies nur bedauern. Gerade auch diese Meinungsänderung bei einem solchen Gesetze wie Dernburg ist nur ein Erfolg der Zentralisation, welcher nur demoralisierend wirken kann. Die Regierung, von der es mich sonst freut, daß sie in dieser Session im Zentralisieren einen Schritt angetrieben hat, hat zu meinem Erstaunen dennoch diesen Entwurf eingebracht. Es zeigt das, daß die moralische Autorität im Reich fehlt, so lange wir keinen Rechtsstaat haben. Es ist zweimal gesagt worden, Recht muß Recht bleiben, und es liegt auch ein fester Wille dahinter. Das macht uns schwer, diese Vorlage abzulehnen, aber wir müssen unsere Meinung offen sagen. Man wird uns freilich wieder Vorwürfe als Wespen machen, so fidele auch die „Freuzzeitung“. Wir werden in der Kommission uns beteiligen, dagegen würden wir die Vorlage ablehnen müssen, wenn es sich um eine en bloc-Akklamation handelte. Wir wissen nicht, ob wir die Beratung dieser Vorlage zu Ende führen werden, oder ob das Anderen beschließen sein wird. Aber wir Wespen werden, wenn eine gleiche Vorlage wieder an uns herantritt, sollte, als gute Deutsche handeln und danach handeln: Recht soll Recht bleiben.

Gch. Rath Prof. Sohm führt aus, der einzige Rechtswissenschaftler, der heute noch Gegner der Vorlage sei, sei Gierke. Abgesehen von ihm führen alle Juristen in der Vorlage einen Fortschritt aus der ebenen partikularistischen Rechtszerrissenheit. Und alle Parteien hier im Saale hätten sich patriotisch zusammengeklammert, mit einer Ausnahme, der des Abg. Stadthagen. Derselbe nenne den Entwurf ein Klassengesetz, bei dessen Abfassung ja auch die 98 Prozent Arbeiter nicht vertreten gewesen seien, sondern nur Großgrundbesitzer und Schlotbarone. Nun, meine Herren, sind Sie im Saale, sind Sie der Abg. Stadthagen als Verkörperung des deutschen Volkes zu denken (stürmische Heiterkeit), als den „deutschen Mann“ (stürmische Heiterkeit), zugleich aber große Anruhe bei den Sozialdemokraten und auf: Zur Ordnung! Können Sie sich das denken, dann muß ich sagen: laus Germania! Wer ist denn, wenn ich Herrn Stadthagen Herrn Pfand gegenüberstelle, der Vertreter deutscher Wahrheit, deutscher Treue, deutscher Gerechtigkeit (Beifallrufe, sowie Anruhe links), Herr Stadthagen? (Große Anruhe links.) Wir Gebildeten, wir Beamten, denen anzuhören ich stolz bin, sind nicht Vertreter des Grundbesitzes. Wir sind Vertreter der Arbeiter. (Bravos rechts.) Der Arbeiterstand, der mag erkennen, er ist nicht unterrepräsentiert in unserer Kommission. Ich habe gestern begriffen, weshalb Herr Stadthagen nicht in unsere Kommission gekommen ist. Er hat unserer ganzen Rechtsordnung gegenüber ein entgegengesetztes Mein, — und dann konnte er nicht an unserer Kommission teilnehmen. Er hat unser Werk kodifiziertes Unrecht genannt, das ist die schwerste Beleidigung, die er uns zufügen konnte. Auch das geltende Recht hat Stadthagen Unrecht genannt. Aber haben das Gesetzgeber gemacht? Keine Rede! Es ist aus dem Volke erwachsen. Wir Alle, das Volk, machen das Recht. Dieses setzt sich zusammen aus Reimen, über die kein Gesetzgeber Gewalt hat. Unser geltendes Recht kann daher nicht Unrecht sein. Und wer das sagt, schließt sich damit von der Gesamtheit des nationalen Lebens aus. Und in demselben Augenblicke, wo Stadthagen unsere Entwurf und das geltende Recht Unrecht nannte, erklärte er sich bereit, daran mitzuwirken. Das kann ich nicht glauben, denn dann müßte er sich ja auf den Boden unserer Gesellschaftsordnung stellen. Unseren Entwurf nennt er Schein-Einheit. Ja, was hat man nicht Alles unserem Entwurf vorgeworfen. Man hat ja auch gesagt, wir hätten nicht genug für den Grundbesitz gesorgt. Ja, wenn wir noch für höhere Getreidepreise sorgen sollten, das wäre eine — Kommission intransigable! Das gilt auch von der Arbeiterfrage. Wir sind nicht im Saale, Alles zu machen. Ein Ausbeter-Gesetz sollen wir gemacht haben. Und wieso? Ein paar unglücklicher Paragraphen halber. Aber der von dem Herrn so scharf bekämpfte Nachrechts-Paragraph steht schon im corpus juris. Und welche unbegründeten Vorwürfe hat Stadthagen gegen einen bloßen Namen gerichtet, gegen Dienstvertrag und Dienstverhältnis. Dieser Name soll entwürdigend sein. Nein — er abelt. Der Akt dient dem Patienten, der Rechtsanwaltschaft dem Klienten. „Ich dien!“ Honny soit qui mal y pense! (Bravos.) Ich kann nicht auf alle Einzelheiten eingehen. Ich glaube fest, daß wir ein gerechtes, der ganzen Nation hochwillkommenes Werk bringen. Der Arbeiterstand soll von der sozialdemokratischen Unfreiheit zu der bürgerlichen Freiheit kommen. Auch mit dem Vereinsrecht, wie es in dem Entwurf steht, machen Sie einen großen Fortschritt durch die Prozeßfähigkeit. Nehmen Sie die Paragraphen nicht einzeln durch. Schlagen Sie darauf mit dem Hammer

des Geistes, dann wird der Gedanke, der soziale Punkt, hervorleuchten. Auch die Sprache des Entwurfs ist verständlich, dieser selbst ist deutsch. Von 2300 Paragraphen nur 300 römisch. Der Entwurf ist ein Durchschauen, noch schläft sie. In demselben Momente, wo Sie, der Reichstag, Ihr Mandat sprechen, wird sie erwachen, und der Klugheit wird — nach der Gesetzbuchordnung — seine Sprache bekommen. (Große Heiterkeit.) Nehmen Sie den Entwurf an, und das deutsche Recht möge blühen, wachsen und gedeihen! (Beifall.)

Abg. von Stumm (Rp.): Bei einer Kommissionsberatung wird von einem Zustande kommen des Gesetzes in dieser Session nicht die Rede sein. Ich schlage vor, daß die Fraktionen zusammenzutreten und sich überlegen, welches Minimum an Forderungen betreffs Abänderung des Entwurfs sie stellen wollen. Unsere, meiner Fraktion, Bedenken bewegen sich hauptsächlich auf dem Gebiete des Rechts der Frau. In einzelnen Punkten stellt der Entwurf die Frau ja sogar schlechter als nach französischem Recht und nach unserer gegenwärtigen. In keiner Zeit hat sich der Bildungsstand der Frau dem des Mannes so genähert, wie gegenwärtig: Der ganze Kulturstand eines Volks ist zu beurteilen nach der Stellung, welche man der Frau gewährt. Ich bin nicht für vollständige Emanzipation und Gleichberechtigung, aber in allen Dingen, wo Mann und Frau vermögensrechtliche Gemeinschaftsinteressen haben, muß auch die Gleichberechtigung eintreten. Sie geben solche Rechte ja auch den Unverheirateten und der Witwe. Ich kenne auch mehr leistungsfähige Männer als Frauen, und wo in der Ehe Ungleichheit ist, hat öfter der Mann Schuld als die Frau. Wenn der Mann das Vermögen der Frau verpaßt, soll dann die Frau keinen Schutz haben? Gegen die vertragmäßige Gütergemeinschaft habe ich nichts, aber in dubio, gefehlt, muß Gütertrennung herrschen. Weiter fordert Redner namens seiner Partei Änderungen beim Erbrecht. Seine Freunde würden aber, falls ihre Wünsche nicht durchgingen, daran das Gesetz nicht scheitern lassen. Er hoffe aber, daß auch die Freisinnigen mit ihren vereinsrechtlichen, und das Zentrum mit der Forderung betreffs der Zivilehe es ihm und seinen Freunden nicht unmöglich machen, für das Gesetz zu stimmen.

Abg. Förster (Antikemist) spricht sich für den Antrag Schröder von Buchta aus, den ganzen Entwurf an eine Kommission zu verweisen mit der Ermächtigung, einzelne Abschnitte en bloc zu erledigen. Von einer en bloc-Akklamation des ganzen Entwurfs könne selbstverständlich keine Rede sein. Eine solche Vorlage heische gründliche Prüfung, wenn auch nicht aller Einzelheiten, so doch auf ihre Grundzüge hin, selbst auf die Gefahr hin, daß die Sache ein halb Jahr länger dauere. In Bezug auf die vielen partikularistischen Vorbehalte im Entwurfsgesetze müsse er verschiedenen Bedenken Raum geben. Bedenke man einmal den Einheitsgedanken, so solle man doch nicht so viele Ausnahmen machen. Ein Scheitern des Gesetzes fehe er deshalb noch lange nicht. Seine Partei lege sich in ihren Wünschen auf Selbstbeschränkung auf. Aber an dem Recht der Selbstbeschränkung würden Änderungen nötig sein im Hinblick auf ein unter uns anstehendes fremdes Volk, wie denn überhaupt einmal in ein späteres bürgerliches Gesetzbuch ein Abschnitt darüber aufgenommen werden müsse, wonach Deutschland den Deutschen gehöre. (Beifall links.) Vor der Auslegung der Gesetze sei ihm nicht bange, sondern nur der Richterstand vor dem Einfluß gewisser fremder Elemente behütet werde. Den sehr schmerzhaften, freilich auch sehr ernsthaften Verletzungen des Verordners könne er doch in Manchem nicht beitreten, namentlich nicht darin, daß die erworbenen Klassen in der Kommission ausreichend vertreten gewesen seien. Auch nicht in Bezug auf das Recht des wirtschaftlich Schwächeren. Grundsätzlich prüfen müsse man noch das Familien- und Erbrecht. Ganz bestimmt müsse sich seine Partei gegen die Fassung der Bestimmungen über das Vereinsrecht erklären, im Interesse der sozialpolitischen und religiösen Vereine.

Abg. Colbus (Gf.): Unser vorjähriger Antrag auf Abschaffung der Diktatur in Gesetz-Verordnungen wurde vom Reichstag angenommen, aber der Bundesrat hat ihn abgelehnt. Das hat in ganz Gesetz-Verordnungen im höchsten Maße befremdet. Soll denn nun mit diesem bürgerlichen Gesetze der Ausnahmezustand bei uns fortbauern? Soll die Diktatur nochmals 25 Jahre bei uns bestehen, soll der Pampelkasten von Gesetzen bei uns noch immer nicht ins Feuer geworfen werden, sollen die Beamten fortfahren dürfen, nach Willkür und Belieben zu verfahren, dann wird die Lage in Gesetz-Verordnungen eine verzweifelte werden. Unser Volk, das beste der Welt, wird dann immer erbitterter werden. Staatsmänner wie Herr von Manteuffel würden, das mit einem Tropfen Honig mehr gewürzt, als mit einem Tropfen Gift. Unsere Lage ist hier in Berlin in hohen Kreisen ganz unbekannt, sonst hätte man am vorigen Samstag im Bundesrat unseren Antrag nicht abgelehnt. Warum will man uns das allgemeine Recht nicht gönnen, uns nur durch Ausnahmegeetze regieren?

Präs. Schmidt erwidert dem Redner, doch hierüber nicht zu breit zu werden, sondern sich dem Gegenstande der Tagesordnung zuzuwenden.

Abg. Colbus, gleichwohl bei seinem Thema bleibend, wird aus dem Hause immer stürmischer „zur Sache“ gerufen. Wir sind, fährt er fort, ein ruhiges Volk, wir verlangen ein gleiches Recht mit allen Anderen, wir verlangen die Freiheit. Abg. Spahn (Ztr.): Herr v. Hohenberg berief sich heute auf eine Aeußerung Windthorsts von 1872, hat aber ihren Sinn nicht richtig wiedergegeben. Herr Windthorst hat damals einen Kodex für das bürgerliche Recht gewünscht, der allerdings den Besonderheiten der deutschen Stämme Rechnung trage. Danach und nach einer Aeußerung Windthorsts 1884 ist derselbe nicht als Gegner einer solchen Kodifikation anzusehen. Herr Gch. Rath Pfand hat gemeint, die Gesetzbuchgebung betreffe nur die bürgerliche Wirkung. Das ist nicht richtig. Die Gesetze in bürgerlicher, religiöser und sittlicher Beziehung eine Einheit. Und deshalb können wir den Bestimmungen des Entwurfs hierüber nicht zu-

stimmen. Leider ist der Anregung in der Kommission, die Gesetzbuchgebung ganz auszuscheiden aus dem Entwurf, nicht stattgegeben worden. Leider aber sind in den Motiven zum Entwurf nicht einmal Gründe für diese Unterlassung angegeben. Ob das richtig ist, darüber wird das Haus entscheiden. Redner denkt dann der Vorsätze des bürgerlichen Gesetzbuchs: eine zweite Einheit, die Einheit des Rechts, neben der politischen Einheit. Der politische Erfolg hiervon sei nicht hoch genug anzuschlagen. Die Sozialdemokraten könnten gewiß sein, daß ihnen gegenüber unsere Gesellschafts-Ordnung werde aufrecht erhalten werden. Das Haus werde jedenfalls alle Mittel aufzuwenden haben, zu einer Einheit der Entwurf zu einer Verständigung gelangen. Komme das Gesetz nicht zu Stande, so würden Partikulargeetze nötig werden und auch sie würden sich jedenfalls auf vorklegenden Entwurf stützen müssen. Dann aber sei doch wohl ein Nachschuß besser. Der Entwurf werde sorgsam zu prüfen sein, damit er werde verum, justum, pulchrum. Ein Teil der Mängel des Entwurfs falle nicht der Kommission zur Last, sondern dem Bundesrat. (Sehr richtig!) Diese Verschlechterungen des Bundesrats wollten wir uns nicht aufdrängen lassen. (Beifall.) Man wolle dem Entwurf vor, er sei nicht sozial genug, ich glaube, es gibt kein bestehendes Gesetz, das sozialer gefaßt wäre. Unter Umständen steht allerdings nichts dem entgegen, auch Gefühlsordnung, Lohnzahlungsrecht in das Gesetz aufzunehmen, falls erst gewisse Vorfragen geregelt sind. In Bezug auf Erbrecht stehen alle Statistiken auf unserer Seite. Man sollte von dem Gesetz Alles fernhalten, was die Statistiken auf das Schmerzlich empfinden würden. Und wenn Herr von Buchta sagt, alle seine Freunde stünden in der Frage der Zivilehe hinter ihn, so frage ich: auch das konservative Mitglied, welches in der Kommission für unsere Auffassung gestimmt hat? Redner warnt dann noch davor, in der vermögensrechtlichen Stellung der Frauen zu weit zu gehen. Er stimmt dann der Verweisung des ganzen Entwurfs an die Kommission zu.

Sodann verlegt sich das Haus.  
 Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.  
 Tages-Ordnung: Fortsetzung, dann Interpellation betr. Transvaal.  
 Schluß 5 1/2 Uhr.

E. L. Berlin, 5. Februar.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

## 13. Plenar-Sitzung vom 5. Februar, 11 Uhr.

Am Regierungstische bei Beginn der Sitzung nur Justizminister Schönstedt mit einigen Kommissarien.  
 Der Gesetzentwurf betr. die Ermäßigung der Gebühren bei der ersten Auflegung der Register für Vermögensverhältnisse wird debattiert in erster und zweiter Lesung genehmigt. (Die Vorlage bestimmt, daß sieben Zehntel des nach dem Gerichtsfestsetzungs zu erhebenden Kostenbetrages außer Zahlung bleiben.)

Es folgt die erste Lesung des Antrages Abren (Ztr.) auf Annahme eines Gesetzesentwurfs betr. gemeinschaftliche Verfügungen, in Verbindung mit dem, dieselbe Angelegenheit betreffenden Antrage Ankehl (nl.).

Abg. Abren legt dar, daß die in rheinischen Gemeinden bestehenden gemeinsamen Verfügungen sich nicht mehr als praktisch erweisen. Wegen der gemeinschaftlichen Bewirtschaftung will der Antrag nicht vorgehen, wohl aber gegen die Wabstanzherstellung, welche der gegenwärtige Rechtszustand herbeiführt hat. Vorzuziehen herbeizuführen, liegt dem Antrage fern, und wenn der Antrag Ankehl nach dieser Richtung besondere Bestimmungen enthält, welche die Parzellierungen verbieten sollen, so halten wir solche Bestimmungen nicht für nötig; es muß den Besitzern das volle Eigentum gewahrt bleiben, dann es erbittet diese Leute, wenn sie sehen, daß dritte Personen, die Beamten, über ihr Eigentum verfügen. Redner legt eine Reihe von Einzelfällen dar, um das verlegende Vorgehen der Behörden zu charakterisieren. Er beantragt Vorberatung durch eine besondere Kommission.

Abg. Ankehl (nl.): Die uneingeschränkte Teilhaberei der Wabstanz führt zur Devaluation; ich kann deshalb dem Antrage Abren nicht zustimmen. Die für eine ersprießliche Wabstanzwirtschaft nötigen Einschränkungen sind in meinem Antrage gegeben, er soll namentlich auch eine stärkere Ausübung des Waldes durch die Eigentümer ermöglichen, in Zeiten ungewöhnlicher Noth. Das Einschreiten der Behörden kann nach meinem Antrage erst dann stattfinden, wenn eine fortwährende Bewirtschaftung des Waldes eingetreten ist. Also eine Willkür der Behörden ist ausgeschlossen. In dem Auseinanderlegungsverfahren will mein Antrag nichts ändern.

Minister v. Hammerstein: Von dem bestehenden Gesetze würden nur einige zusammenhängende Bestimmungen übrig bleiben, wenn der Antrag Abren Annahme findet. Der Schwerpunkt des Ankehl'schen Antrages liegt in einer erweiterten Einrichtung der Aufsicht; an Stelle der Staatsaufsicht sollen besondere Aufsichtsgremien eingerichtet werden. Es werden damit die staatlichen Behörden auch als Sachverständige beiegt. Das heutige Gesetz gilt für etwa 30 Quadratmeilen Forstfläche, die über alle Gebiete der Monarchie vertheilt ist. Nun soll im Interesse einzelner Genossenschaften im Westen dieser gesamte Zustand geändert werden. Das Gesetz hat sich im Ganzen segensreich erwiesen in forstwirtschaftlicher und klimatischer Beziehung; ein Grund zur Änderung liegt nicht vor. Ich hoffe, daß die Kommission zur Ablehnung beider Anträge gelangen wird.

Abg. Dr. Claitfelder (Ztr.) erklärt sich für den Antrag Abren.

Abg. Dr. v. Wölna (fr.) schließt die bedenklichen Folgen der Anträge.

Abg. Dasbach (Ztr.): Es ist kaum zu bezweifeln, daß in vielen Fällen die Nutzungsberechtigten wirkliche Eigentümer der Wabstanz sind; in einzelnen Fällen hat das sogar nachgewiesen werden können. In keinem Falle ist die staatliche Bevormundung zulässig. Klimatische Bedenken kommen nicht in Betracht, dazu sind die in Betracht kommenden Klagen zu gering.

Der heutige Zustand verleiht die Empfindungen der Berechtigten auf das Schwerste. Es steht fest, daß die Wabstanz aufs Beste bewirtschaftet werden, das ist von Sachverständigen bestätigt. Die Forstbeamten verlangen, daß der Wald möglichst schon steht, so kann der Privatmann aber nicht handeln. Ohne die Mißgriffe einzelner Beamten hätten wir nicht nötig, diese Anträge hier zu behandeln.

Reg.-Kommissar Landforstmeister Donner erklärt sich von Interessenten ermächtigt, zu sagen, daß sie mit den heutigen Verhältnissen durchaus zufrieden sind.

Abg. v. Plettenberg-Mehrum (konf.): Wie sind entscheidende Gegner der Wabstanzverhältnisse; mit der Kommissionsberatung sind wir einverstanden.

Damit schließt die Debatte.  
 Nachdem noch die Antragsteller ihre Anträge in Sachkreise des Beiraths, werden beide Anträge einer besonderen 14er-Kommission überwiesen.

Es folgt der Antrag Hohenberg auf Annahme eines Gesetzes betr. die Herabminderung der aus gutsherrlich-bäuerlichen Regulierungen herrührenden Amortisationsrenten. (Es sollen nach dem Gesetz alle diese Renten, welche 673 Monate lang zu leisten sind und mindestens 10 Mark jährlich betragen, nach Ablauf von 493 Monaten auf 1/100 ihres Betrages herabgesetzt werden, wogegen die Rentendauer dann noch 46 1/2 Jahre dauern soll.)

Abg. Hohenberg (natf.) begründet den Antrag mit dem Hinweis auf die veränderten Verhältnisse des Geldmarktes. Er veranschlagt die Wirkung seines Vorschlages dahin, daß jährlich um 3 bis 4 Millionen die Rentengutsbesitzer erleichtert werden und bittet um Vorberatung des Antrages in einer Kommission.

Reg.-Kommissar Gch. Rath von Heinebach kann zwar eine Stellungnahme der Regierung noch nicht erklären; doch fehle es nicht an Bedenken, die dem Antrage entgegenstehen. Der Antrag Hohenberg bedeutet eine Verlängerung der Rentenpflicht von 56 auf 88 Jahre; es ist zu bezweifeln, ob das allen bäuerlichen Rentengutsbesitzern erwünscht sein wird. Auch die Rentenabgrenzung dürfte zu Unzuträglichkeiten führen. Die mit der Rentenherabsetzung notwendige verbundene Konversion wird man in der Bevölkerung als ersten Schritt zu einer allgemeinen Konversion der Staatspapiere betrachten.

Abg. Wolz (Ztr.) begreift ebenfalls, ob es allen Landwirthen recht sein wird, die Rentenzeit auf 88 Jahre statt auf 56 Jahre zu verhehlen.

Abg. Lamprecht (konf.): Der Antrag hat eine agrarfeindliche Tendenz, aber wenig praktische Bedeutung. Bei zahlreichen Gütern dauert die Rentenpflicht nur noch 16 Jahre und da ist es zweifelhaft, ob noch eine Verlängerung dieser Pflichtigkeit sich empfiehlt.

Die Abg. Graw (Ztr.) und v. Wölna (freikons.) haben ebenfalls Bedenken gegen die Vorlage, namentlich hinsichtlich der Konversion.

Die Vorlage geht an eine besondere 21er-Kommission.

Sodann verlegt sich das Haus.  
 Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.  
 Tages-Ordnung: 2. Staatsberatung (Landwirtschaft, Domänen, Forsten).  
 Schluß 2 1/2 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Der Kaiser hat den Kellern der Kaufmannschaft auf deren Glückwunsch zum Jahreswechsel folgendes Dankschreiben überreicht:

„Den Kellern der Kaufmannschaft von Berlin spreche ich für die freundlichen Glückwünsche, welche Sie mir beim Eintritt in ein neues Lebensjahr dargebracht haben, meinen wärmsten Dank aus. Von der in der Glückwunschkarte zum Ausdruck gebrachten vertrauensvollen Zuversicht, daß die berechtigten Interessen des Handels und der Industrie bei mir stets williges Gehör und thätige Förderung erfahren werden, habe ich mit Befriedigung Kenntnis genommen. Auch ich hoffe, daß es den Bemühungen meiner Regierung bei weiterer Mäßigung der beteiligten Kreise in Verfolgung von Sonderinteressen gelingen werde, die zur Zeit sich fühlbar machenden Gegensätze auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete allmählich auszugleichen und allen Erwerbszweigen unseres Volkslebens eine gedeihliche Entfaltung zu ermöglichen.“

Berlin, den 3. Februar 1896.

gez. Wilhelm, R.“

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Februar. Im Allgemeinen wird das Manifest des Prinzen Ferdinand von Koburg bezüglich der Umfassung des Prinzen Boris hier objektiv, ohne Parteimahne nach irgend einer Seite, beurtheilt. Die „Neue Freie Presse“ und einige andere Blätter loben sogar den Prinzen als seines Amtes bewußt. Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die jüdische Freude, die durch Bulgarien geht, könnte den Prinzen beruhigen, daß er gehandelt, wie er als Fürst seinem Volke gegenüber handeln mußte. Unverfänglich ist das ultramontane „Vaterland“. Prinz Ferdinand, so schreibt es, sei in der Meinung jedes rechtlich denkenden Menschen gerichtet. Am schärfsten irrtümlichen Vortheils willen habe er den Glauben seines Landes geopfert. In seinem Manifeste ringen Unwahrscheinlichkeiten, jeder Trost und freudliche Anrufung Gottes um die Palme. Die Staatsnotwendigkeit, auf die er sich beruft, sei nur ein Schwindel. Die Prinzessin werde zu ihrem Gemahl wohl nicht mehr zurückkehren; ihre Abreise sei vielleicht die Vorbereitung zu einem noch weiteren Schritte.

Wien, 5. Februar. Das Amtsblatt meldet die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergerichtes des Vorober-Kommissars. — Das in Temeswar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erzählt, daß die jüdischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den siebenbürgischen Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch in ungarischen Parlamenten als solche in Aktivität treten.

Wien, 5. Februar. Der Kaiser hat die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergerichtes des Vorober-Kommissars. — Das in Temeswar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erzählt, daß die jüdischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den siebenbürgischen Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch in ungarischen Parlamenten als solche in Aktivität treten.

Wien, 5. Februar. Der Kaiser hat die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergerichtes des Vorober-Kommissars. — Das in Temeswar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erzählt, daß die jüdischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den siebenbürgischen Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch in ungarischen Parlamenten als solche in Aktivität treten.

Wien, 5. Februar. Der Kaiser hat die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergerichtes des Vorober-Kommissars. — Das in Temeswar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erzählt, daß die jüdischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den siebenbürgischen Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch in ungarischen Parlamenten als solche in Aktivität treten.

Wien, 5. Februar. Der Kaiser hat die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergerichtes des Vorober-Kommissars. — Das in Temeswar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erzählt, daß die jüdischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den siebenbürgischen Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch in ungarischen Parlamenten als solche in Aktivität treten.

Wien, 5. Februar. Der Kaiser hat die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergerichtes des Vorober-Kommissars. — Das in Temeswar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erzählt, daß die jüdischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den siebenbürgischen Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch in ungarischen Parlamenten als solche in Aktivität treten.

Wien, 5. Februar. Der Kaiser hat die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergerichtes des Vorober-Kommissars. — Das in Temeswar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erzählt, daß die jüdischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den siebenbürgischen Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch in ungarischen Parlamenten als solche in Aktivität treten.

Wien, 5. Februar. Der Kaiser hat die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergerichtes des Vorober-Kommissars. — Das in Temeswar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erzählt, daß die jüdischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den siebenbürgischen Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch in ungarischen Parlamenten als solche in Aktivität treten.

Wien, 5. Februar. Der Kaiser hat die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergerichtes des Vorober-Kommissars. — Das in Temeswar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erzählt, daß die jüdischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den siebenbürgischen Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch in ungarischen Parlamenten als solche in Aktivität treten.

Wien, 5. Februar. Der Kaiser hat die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergerichtes des Vorober-Kommissars. — Das in Temeswar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erzählt, daß die jüdischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den siebenbürgischen Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch in ungarischen Parlamenten als solche in Aktivität treten.

Wien, 5. Februar. Der Kaiser hat die Enthebung des Dr. Julius Miklos von seinem Amte eines Obergerichtes des Vorober-Kommissars. — Das in Temeswar erscheinende rumänische Blatt „Controla“ erzählt, daß die jüdischen Rumänen eine unabhängige rumänische Volkspartei zu gründen beabsichtigen, um einen Bruch mit den siebenbürgischen Passivisten herbeizuführen. Diese unabhängige rumänische Volkspartei wolle auch in ungarischen Parlamenten als solche in Aktivität treten.

## Frankreich.

Paris, 3. Februar. In einem Sozialisten-Meeting, das gestern im Zirkus Saint-Quentin stattfand, wurden die Pariser Abgeordneten Baillant, Gerault-Richard und Viviani, die gekommen waren, um Turot, einen Mitarbeiter der „Petite Republique“, für die nächste Abgeordnetenwahl zu empfehlen, in geräuschvoller Weise gefeiert. Man konnte sich an ihnen nicht satt sehen, und namentlich war es Gerault-Richard, der als ehemaliger Herausgeber des revolutionären „Chambray“ Enthusiasmus erregte. Der Ex-Kommune-Baillant rief den Wählern, am 1. Mai die Waite als eine Woge des Kapitalismus zu erklären, und die Zuhörerschaft antwortete ihm mit Hochrufen auf die Kommune. Während dann die Führer der Partei bankrotteten, durchzogen lärmende Scharen die Straßen der Stadt und brüllten aus vollem Halse die Carmagnole.

Das Anarchistenblatt „Le Libertaire“ widmet Auguste Baillant, dem Bombenwerfer im Palais-Bourbon, zum zweiten Jahrestage seiner Hingung, ein von Bewunderung und Verehrung überfließendes Gebeten. Sebastien Faure hat seinen Artikel die Worte vorangestellt, die der Attentäter auf dem Vatergrabe gerufen hatte: „Tod der Bourgeois-Gesellschaft! — Es lebe die Anarchie!“ Er schließt mit einigen Worten über das Kind Baillants, „die kleine Sibonie“, die von ihm und Anderen in revolutionären Versammlungen heraufgeführt und wie ein Wunderthier gezeigt wird. Neulich wollte er Sibonie in einer Erziehungsanstalt unterbringen, allein er fand Niemand, der sich geneigt zeigte, sie aufzunehmen; die Eltern der anderen Kinder wären damit nicht zufrieden, wandle man ihn ein. Desto besser, sagt der Bombenwerfer, so wird er Sibonie doch behalten, und nach den Grundsätzen ihres Vaters erziehen, sie lehren können, stolz auf ihn zu sein und seine letzten Worte zu erfüllen: „Tod der Bourgeois-Gesellschaft! — Es lebe die Anarchie!“

Die Einweihung des Denkmals der zwei Depeschenbringer Brare und Bourignon auf dem Friedhof von Chateauverleffest in aller Ruhe, ungeachtet der Bemühungen der Kommune, ihr einen revolutionären Stempel aufzudrücken. Der Feiertag auf dem Friedhofe glich ein Bankett von nahezu 1200 Gedecken voran, auf dem nach dem Maire Verzeux die Minister Mesureur und Doumer, sowie der ehemalige Premierminister Goblet das Wort ergriffen, um den Patriotismus der beiseitigen Männer zu verherrlichen, die ihrer Pflicht zum Opfer gefallen sind. Des Nachmittags zog die ganze Versammlung nach dem Gottesacker, wo der Maire das Denkmal dem Handelsminister Mesureur übergab, in dessen Ressort die Posten und Telegraphen gehören, und neue Reden gehalten wurden. Bei dieser Gelegenheit erinnerte Herr Mesureur an andere Wabstanz, die gleich Brare und Bourignon allen Gefahren getrotzt haben, um durch die feindlichen Vinten hindurch zu kommen und den Vertheilern von Paris Nachrichten von den draußen stehenden Heeren zu bringen. „In ihrem Beispiele“, schloß er, „wird das Volk, das sie selbstsachlich liebten, sich aufrichten; es wird von ihnen lernen, wie man den letzten Muth zusammenraffen muß, um in der Stunde der Gefahr das französische Vaterland, das uns getrennt ist von unserer großen Republik, zu vertheilgen.“ Erst nachdem die Minister sich mit ihrem offiziellen Gesolge entfernt hatten, zogen einige sozialistische Gruppen des Departements Seine-ets-De nach dem Grabe von drei Helden, die der General de Galliffet in Chateauverleffest hingerichtet ließ. Der Maire Verzeux, der die Sozialisten zu den Thronen rief und von dem sie erwartet hatten, er würde bei der Kundgebung zugegen sein, hatte sich kluglich entfernt und überließ es Anderen, die Kommune zu idealisieren und dem „Wörter“ Galliffet zu fluchen. Albert Goussé von der „Petite Republique“ zeichnete sich hier durch seine Festigkeit aus. Um die Polizei zu necken, war eine Fahne so um ihre Stange gewickelt worden, daß es den Ansehern haben konnte, sie sei ganz roth. Als aber ein anwesender Kommissar eine Bemerkung darüber machte, wurde die Triflore zum allgemeinen Gaudium vor seinen Augen entrollt — und es schloß, so steht man im „Intransigant“, befehlant von dannen, wie ein Fuchs, der sich von einer Fenne hat foppen lassen.

## England.

London, 5. Februar. Wie die „Times“ aus Konstantinopel vom gestrigen Tage melden, wurden in der letzten Nacht 12 Verhaftungen, darunter die eines Obersten und zweier Majors der Palasttruppe, vorgenommen. Die Verhafteten stehen im Verdachte, Verbindungen mit dem Komitee der mohamedanischen Anführer unterhalten zu haben.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Odeffa vom 2. d. M. eröffnet in diesem Jahre eine neue russische Transport-Gesellschaft unter der Direktion eines russischen Admirals ihren Betrieb auf dem Schwarzen Meere. 7 Dampfer sind in England bestellt worden, dieselben sollen zu gebaut werden, daß sie in Kriegszeiten in armirte Kreuzer umgewandelt werden können. „Daily Chronicle“ vermerkt, daß die Opposition bei der Wiederöffnung des Parlaments eine eingehende Debatte über die baltische Frage anregen wird. Die liberale Partei ist einmüthig für ein Schicksal.

London, 5. Februar. Seine königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen hat sich heute früh mit Gefolge nach der Insel Wight begeben.

## Bulgarien.

Sofia, 5. Februar. Das Organ der Regierung, „Mir“, und der „Progreß“ bestätigen die Meldung anderer bulgarischer Blätter, daß der Kaiser von Bulgarien die Einladung des Prinzen Ferdinand angenommen habe, die Aufstellung bei dem Uebertritt des Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche zu übernehmen. Der Kaiser dürfte sich durch einen russischen General vertreten lassen. Eine Gruppe hiesiger Bürger trifft Vorbereitungen, dem Abgange des Kaisers von Sofia mittelst Aufbahrung entgegenzuführen. Die Ankunft des bulgarischen Gardeins am 9. d. M. erwartet. Aus allen bulgarischen Städten sollen Deputationen zu dem Uebertritt des Prinzen eintreffen, welchem sämtliche Bischöfe und Archimandriten des Landes beizuwohnen werden.



Der Ministerpräsident veranlaßt am Sonntag den 1. Februar die Minister und Deputierten.

Die Mütter aller Parteien, mit Ausnahme des Organs „Stamboul“, beschreiben das Manifest des Prinzen Ferdinand sympathisch.

### Afrika.

**Savanna, 4. Februar.** Bei Confolacion fand ein Gefecht zwischen den Aufständischen unter Maceo und den Truppen statt, bei welchem die Aufständischen 300 Verwundete und 60 Tote verloren. General Enque wurde verwundet.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 6. Februar.** In der Sache Kienow-Koebcke erhalten wir noch zwei Zuschriften, zuerst eine Zuschrift des Herrn C. A. Koebcke, in der es heißt:

„In dem „Stettiner Tageblatt“ Nr. 30 1. Blatt sprechen Sie von einer Differenz von 1416 Mark 80 Pf. zwischen meinen und Herrn Kienow's Abrechnungen, die aufzufüllen Ihnen nicht möglich gewesen sei; ich bitte Sie, diese Aufklärung, soweit ich sie zu geben vermag, in Ihrem nächsten Artikel zur Kenntnis zu bringen.“

Herr Kienow war in 1892-93 Eigentümer folgender drei Grundstücke:

Grundstück	Fläche	Wert
Grundstück 1	287,50 qm	128,000
Grundstück 2	287,50 qm	128,000
Grundstück 3	100,00 qm	100,000
Grundstück 4	100,00 qm	100,000
Grundstück 5	100,00 qm	100,000
Grundstück 6	100,00 qm	100,000
Grundstück 7	100,00 qm	100,000
Grundstück 8	100,00 qm	100,000
Grundstück 9	100,00 qm	100,000
Grundstück 10	100,00 qm	100,000
Grundstück 11	100,00 qm	100,000
Grundstück 12	100,00 qm	100,000
Grundstück 13	100,00 qm	100,000
Grundstück 14	100,00 qm	100,000
Grundstück 15	100,00 qm	100,000
Grundstück 16	100,00 qm	100,000
Grundstück 17	100,00 qm	100,000
Grundstück 18	100,00 qm	100,000
Grundstück 19	100,00 qm	100,000
Grundstück 20	100,00 qm	100,000
Grundstück 21	100,00 qm	100,000
Grundstück 22	100,00 qm	100,000
Grundstück 23	100,00 qm	100,000
Grundstück 24	100,00 qm	100,000
Grundstück 25	100,00 qm	100,000
Grundstück 26	100,00 qm	100,000
Grundstück 27	100,00 qm	100,000
Grundstück 28	100,00 qm	100,000
Grundstück 29	100,00 qm	100,000
Grundstück 30	100,00 qm	100,000
Grundstück 31	100,00 qm	100,000
Grundstück 32	100,00 qm	100,000
Grundstück 33	100,00 qm	100,000
Grundstück 34	100,00 qm	100,000
Grundstück 35	100,00 qm	100,000
Grundstück 36	100,00 qm	100,000
Grundstück 37	100,00 qm	100,000
Grundstück 38	100,00 qm	100,000
Grundstück 39	100,00 qm	100,000
Grundstück 40	100,00 qm	100,000
Grundstück 41	100,00 qm	100,000
Grundstück 42	100,00 qm	100,000
Grundstück 43	100,00 qm	100,000
Grundstück 44	100,00 qm	100,000
Grundstück 45	100,00 qm	100,000
Grundstück 46	100,00 qm	100,000
Grundstück 47	100,00 qm	100,000
Grundstück 48	100,00 qm	100,000
Grundstück 49	100,00 qm	100,000
Grundstück 50	100,00 qm	100,000
Grundstück 51	100,00 qm	100,000
Grundstück 52	100,00 qm	100,000
Grundstück 53	100,00 qm	100,000
Grundstück 54	100,00 qm	100,000
Grundstück 55	100,00 qm	100,000
Grundstück 56	100,00 qm	100,000
Grundstück 57	100,00 qm	100,000
Grundstück 58	100,00 qm	100,000
Grundstück 59	100,00 qm	100,000
Grundstück 60	100,00 qm	100,000
Grundstück 61	100,00 qm	100,000
Grundstück 62	100,00 qm	100,000
Grundstück 63	100,00 qm	100,000
Grundstück 64	100,00 qm	100,000
Grundstück 65	100,00 qm	100,000
Grundstück 66	100,00 qm	100,000
Grundstück 67	100,00 qm	100,000
Grundstück 68	100,00 qm	100,000
Grundstück 69	100,00 qm	100,000
Grundstück 70	100,00 qm	100,000
Grundstück 71	100,00 qm	100,000
Grundstück 72	100,00 qm	100,000
Grundstück 73	100,00 qm	100,000
Grundstück 74	100,00 qm	100,000
Grundstück 75	100,00 qm	100,000
Grundstück 76	100,00 qm	100,000
Grundstück 77	100,00 qm	100,000
Grundstück 78	100,00 qm	100,000
Grundstück 79	100,00 qm	100,000
Grundstück 80	100,00 qm	100,000
Grundstück 81	100,00 qm	100,000
Grundstück 82	100,00 qm	100,000
Grundstück 83	100,00 qm	100,000
Grundstück 84	100,00 qm	100,000
Grundstück 85	100,00 qm	100,000
Grundstück 86	100,00 qm	100,000
Grundstück 87	100,00 qm	100,000
Grundstück 88	100,00 qm	100,000
Grundstück 89	100,00 qm	100,000
Grundstück 90	100,00 qm	100,000
Grundstück 91	100,00 qm	100,000
Grundstück 92	100,00 qm	100,000
Grundstück 93	100,00 qm	100,000
Grundstück 94	100,00 qm	100,000
Grundstück 95	100,00 qm	100,000
Grundstück 96	100,00 qm	100,000
Grundstück 97	100,00 qm	100,000
Grundstück 98	100,00 qm	100,000
Grundstück 99	100,00 qm	100,000
Grundstück 100	100,00 qm	100,000

Kienow hat über jede einzelne vorstehende Post eine Quittung gegen Zahlung erhalten, es mußte ihm also ein leichtes sein, sie auch hierüber aufzuklären; ebenso über die kleinen Posten.

Posten	Wert
Posten 1	10,25
Posten 2	3,85
Posten 3	50,40
Posten 4	83,70
Posten 5	148,20

Kassebelle auch ausgehändigt worden sind; — ich nahm an, daß dies direkte Abzüge seitens der Direktion sein könnten, für Anteilskosten der Beschäftigten bei Rohbau und Schlupfabnahme, für Ausgaben auf Zinsenkosten von Hypotheken oder vorausgesetzte Polsterkosten der Feuerversicherung dieser Gebäude; ich werde aber auch diese 4 Posten von Mark 148,20 zu ermitteln suchen.“

Sodann geht uns eine weitere Zuschrift zu, in der es u. A. heißt:

Die Angelegenheit der Herren Kienow und Koebcke liegt jetzt nach den gegebenen Erklärungen ziemlich klar. Was in der ganzen Sache am meisten interessiert, ist, daß Herr Kienow für die Bewilligung von fünf Darlehen im Gesamtbetrag von 28 000 Mark nach den von Ihrem Blatte mitgeteilten, jedenfalls doch richtig wiedergegebenen Erklärungen des Herrn Koebcke selbst, an Zinsen und Provisionen ein Opfer von nicht weniger als 4462 Mark 40 Pf. abverlangt und von diesem auch wirklich bezahlt ist.

Die Einrede, daß ein Teil der Zinsen von ca. 1818 Mark 50 Pf. schon von dem Vorgänger des Herrn Kienow hätte bezahlt werden müssen, ändert daran nichts. Jedenfalls hat Herr Kienow auch diese Zinsen aus seiner eigenen Tasche bezahlen müssen; da als Herr Kienow sich diese 1818 Mark 50 Pf. in Abrechnung bringen ließ, es sein eigenes Geld war, daß er dafür dafür gab.

Das Dammo, welches Herr Kienow bei dem

Steinträgerinnen arbeiten, so muß man doch sagen, daß dies keine richtige Beschäftigung für sie ist. Damit drängen die Frauen hinein in die männlichen Berufe, und Hunderte von Männern stehen arbeitslos da. Das ist ein ganz unhaltbarer Zustand. Der Mann soll soviel verdienen, daß er die Familie davon ernähren kann. Wenn die Frau sich hierin einmischt, wird sie entkräftet und es muß ein schwächliches Geschlecht daraus erwachsen, wodurch der ganze Staat sehr geschädigt wird. Auch in der Konfektionsbranche holen sich viele Frauen, die sich vom frühen Morgen bis in die späte Nacht an die Nähmaschine setzen, müssen, die Schwindsucht. Die Männer sollten darüber nachdenken, daß sich ihre Töchter nicht einer für sie ungeeigneten Beschäftigung hingeben. Also eine gewerbliche Ausbildung der Frauen erscheint notwendig, aber es darf nicht ein Beruf von ihnen gewählt werden, durch welchen ihre Gesundheit Schaden leidet und sie ihrem natürlichen Berufe als Hausfrau und Mutter allzusehr entzogen werden. — Es entspinnt sich nun eine äußerst lebhafteste Debatte, in welcher u. A. hervorgehoben wird, daß die Frauenerwerbstätigkeit angenommen habe, besonders in Getreidegeschäften und Fabriken, ferner, daß die Frauen des geringeren Lohnes wegen mehr zur Arbeit herangezogen werden als die Männer. Herr Regierungsrath Dr. Jacoby theilt einiges aus dem letzten Bericht der Gewerbeämter mit, wonach die Zahl der weiblichen Arbeiterinnen in Pommern etwas zurückgegangen ist, besonders die Anstehende für die Frauen geschaffen und die Nacharbeit derselben verboten ist. Aus letzterem Grunde seien viele Entlassungen weiblicher Arbeiter erfolgt und in der Provinzial-Zustandereide stünde noch die Entlassung der Hälfte von den weiblichen Arbeitern in Aussicht. Herr P. Meinhof bemerkt, es müßten die Arbeitszweige gesucht werden, die für die Frauen passen. Jedenfalls sei es besser für die jungen Mädchen, in einen Dienst zu treten, als in der Fabrik zu arbeiten. Zum Schluß wurden geschäftliche Angelegenheiten erörtert, und drei in Rath gerathenen Mitgliedern Unterstützung bewilligt. Sieben neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Wie bereits mitgeteilt, gelangt heute im Bellevue-Theater die Schauspieler-Novität „Die Mütter“ zur ersten Aufführung und gewinnt diese Vorstellung dadurch an Interesse, daß der Verfasser, Herr Georg Kirchfeld, der Premiere persönlich beiwohnen wird. — Herr Direktor Neumann veranstaltet für die Folge auch Nachmittags-Schüler-Vorstellungen, um die klassischen und vaterländischen Bühnenwerke der Jugend zugänglich zu machen. Die erste solche Vorstellung findet Sonntag Nachmittag statt und gelangen „Die Cenci“ zur Aufführung. Sonntag Abend wird sich Herr Direktor Neumann wieder als Spionvater vorstellen und zwar im „Reichthum“ als „Viktor von Verden“. — Im Stadt-Theater gelangt heute ein neuer Schwan „Der Mann im Schatze“ zur Aufführung, welcher bereits in einer Reihe von größeren Städten lebhaften Beifall gefunden und dem Originalität und tüchtiger Humor nachgerühmt wird.

Die Herren Forst-Deferendare, welche in diesem Frühjahr die forstliche Staatsprüfung ablegen beabsichtigen, haben die vorläufige Meldung bis spätestens zum 1. März d. J. einzureichen. Derselben ist der Nachweis über die Dauer der aktiven Militärdienstzeit der Prüflinge beizufügen.

### Eingefangen.

Mit Bezug auf die im „Amee-Verordnungs-Blatt“ veröffentlichte Kabinetsordre Sr. Majestät des Kaisers über den Kirchenbesuch der Angehörigen des Soldatenstandes wird dankbar angemerkt, daß zum Wohle der Mannschaft in dieser Beziehung sich die Zukunft etwas zum Besseren gestalten dürfte.

Nach unserer unmaßgeblichen Meinung gehört ein regelmäßiger Kirchenbesuch ebenso gut zur idealen Seite des Militärs als etwa etwa Reizendheit, Luxus und Gefang-Unterhalt. Es würde ja sonst Alles zu herlich trocken sein! Der Lauf der ewig gleich gestellten Uhr des „Dienstes“ wird auch auf diese Weise einmal annehmlich aufgehoben! — Es ist durchaus nicht nötig, daß Alles, Alles in lauter Militarismus aufgehe! Der Dienst in Friedenszeiten wird wenigstens durch eine lokale Sonntagsruhe nicht beeinträchtigt werden. Im Kriege bekommt die Sache schon von selbst ein anderes Bild! Wenn die Ueberwindung von Beschwernissen von dem Soldaten gefordert werden, wenn er weiß, daß sein junges Leben für die Freiheit der Völker geopfert werden muß, dann ist er ein anderer Mensch! Dann ist er ein Mann, der sein einziges und letztes Ziel ruht, dann wendet sich wohl seine Seele aufwärts zu dem Himmel! — In Friedenszeiten aber muß der religiöse Sinn gefördert und geweckt werden! Ist es etwa zuviel gesagt, daß auch bei den Angehörigen unseres Heeres in dieser Hinsicht ein wahrer Todesglockenherriß? — Gewiß nicht! — Der vielfach beliebte Ausspruch, sowohl bei den Offizieren als wie bei der Mannschaft: „Erst kommt der Dienst und dann unser Vergnügen“ wird hoffentlich künftig nicht mehr so sehr geläufiges Wort sein! Die Bezeugung der Ehrfurcht vor dem, der

uns die Gaben verleiht, Beschützer des Thrones und des Vaterlandes sein zu können, wird künftig doch wenigstens in etwas den menschlichen Appellen, Anträgen, Meinungen u. c. u. c. vorzuziehen.

Weise Leute werden natürlich auch wieder bei dieser Gelegenheit ganz frank und frei behaupten, den Sonntag völlig der Ruhe zu weihen, sei zu viel! — Warum nicht gar! — Der intelligente Soldat wird seinen fleißigen freien Tag schon auf angenehme Art zu verbringen wissen! Es giebt z. B. bürgerliche Familien genug, wo die Jünger des Mars stets mit zu den angenehmen und gern gesehenen Gästen gehören! — Jedem kleinen Trost aber, der gerne einmal die Stube reißt, vergönne man von 2 oder 3 Uhr Nachmittags ab die Lagerstätte aufzuweichen. Wir kennen Regimenter, wo dies gestattet ist, ohne daß die sonst auf das peinlichste gehandhabte Kasernen-Ordnung hierunter zu leiden hätte.

### Aus den Provinzen.

**Greifenberg, 5. Februar.** In Zimmerhausen beim Herrn v. Blankenburg wurde gestern ein seltenes Fest gefeiert, es galt einer treuen Dienerin des Hauses, dem Fräulein Gieseler, die am gestrigen Tage 40 Jahre der Wirthschaft treu vorgestanden und nun schon der dritten Generation der Familie v. Blankenburg dient. Die Familie ehrte daher die Jubiläarin in der herzlichsten und vornehmsten Weise, wozu sich viele befreundete Familien des Hauses beteiligten. Der Herr Landrath überreichte dem Fräulein Gieseler im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin das goldene Verdienstkreuz für treue Dienste. — Die hiesige altthüringische Gemeinde hat sich entschlossen, unmittelbar an ihrer Kirche, der Unteroffizier-Kirche gegenüber, ein eigenes Pfarrhaus zu erbauen und zu diesem Zweck eine Bauparcelle von 1/2 Morgen Größe von der Stadt für den Preis von 500 Mark zu erwerben.

### Vermischte Nachrichten.

Die Dauer der Berliner Ausstellung für Rohstoffe, Bäckerei, Konditorei und alle verwandten Gewerbe im alten Reichstagsgebäude ist auf die Zeit vom 21. bis 29. März abgekürzt, da viele der angemeldeten Objekte keine längere Dauer ertragen. Das Damen-Komitee tritt in den nächsten Tagen in Aktion.

**Wien, 5. Februar.** Das „Erntblatt“ meldet aus Quebec: In der Irrenanstalt zu Beauport, wo 2000 Patienten untergebracht sind, brach in der Nacht Feuer aus, wobei sich fürchterliche Scenen abspielten. Ueber 100 Personen wurden getödtet und sehr viele meist schwer verletzt.

**Wien, 5. Februar.** Wie die Abendblätter melden, ist die Fürstin Mathilde, die Gemahlin des Prinzen Josef Johann, welche längere Zeit sich in größter Nothlage befand, plötzlich verschwunden. Sie hat drei kleine Kinder bei ihrer ehemaligen Amme zurückgelassen. Ein Mitglied der Aristokratie hat sich der Kinder vorläufig angenommen.

**Sébastopol, 5. Februar.** Während eines Sturmes auf dem Schwarzen Meere riß sich das Schiff der freiwilligen Flotte „Petersburg“ von den Anker los. Zwei auf dem Schiffe befindliche Frauen ertranken.

### Viehmarkt.

**Berlin, 5. Februar.** (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen 338 Rinder, 8122 Schweine, 1568 Kälber, 1702 Hammel.

Für Rinder waren bei der matten Stimmung des Marktes nur die vorigen Sonntagspreise zu erzielen; ca. 120 Stück blieben unverkaufte. 3. Qualität 43—46 Mark, 4. Qualität 37—42 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. Qualität 44—45 Mark, ausgeführte Posten darüber; 2. Qualität 42—43 Mark, 3. Qualität 40—41 Mark pro 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. 1. Qualität 56—60 Pf., 2. Qualität 50—55 Pf., 3. Qualität 46—49 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt fanden ca. 700 Stück zu alten Preisen Abnehmer. 1. Qualität 43—45 Pf., Lämmer bis 48 Pf., 2. Qualität 40—42 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

### Börsen-Berichte.

**Hamburg, 5. Februar, Vorm. 11 Uhr.** Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pSt. Rendement neue Wance frei an Bord Hamburg per Februar 11,75, per März 11,82 1/2, per Mai 11,97 1/2, per August 12,25, per Oktober 11,20, per Dezember 11,17 1/2. Beisapet.

**Hamburg, 5. Februar, Vorm. 11 Uhr.** Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 64,75, per Mai 63,75, per September 60,50, per Oktober —, per Dezember 57,25. Raum beisapet.

**Wagdenburg, 5. Februar.** Zucker. Kornzucker erstl., von 92 Prozent 12,30—12,55, neue

— bis —, Kornzucker erstl. 88 Prozent Rendement 11,80 bis 12,10, neue — bis —, Nachprodukte erstl. 75 Prozent Rendement 8,85—9,80. Stettin. Rohzucker I. 24,25 bis —, Rohzucker II. 24,00 bis —, Rohzucker III. 23,75 bis —, Rohzucker IV. 23,50 bis —, Rohzucker V. 23,25 bis —, Rohzucker VI. 23,00 bis —, Rohzucker VII. 22,75 bis —, Rohzucker VIII. 22,50 bis —, Rohzucker IX. 22,25 bis —, Rohzucker X. 22,00 bis —, Rohzucker XI. 21,75 bis —, Rohzucker XII. 21,50 bis —, Rohzucker XIII. 21,25 bis —, Rohzucker XIV. 21,00 bis —, Rohzucker XV. 20,75 bis —, Rohzucker XVI. 20,50 bis —, Rohzucker XVII. 20,25 bis —, Rohzucker XVIII. 20,00 bis —, Rohzucker XIX. 19,75 bis —, Rohzucker XX. 19,50 bis —, Rohzucker XXI. 19,25 bis —, Rohzucker XXII. 19,00 bis —, Rohzucker XXIII. 18,75 bis —, Rohzucker XXIV. 18,50 bis —, Rohzucker XXV. 18,25 bis —, Rohzucker XXVI. 18,00 bis —, Rohzucker XXVII. 17,75 bis —, Rohzucker XXVIII. 17,50 bis —, Rohzucker XXIX. 17,25 bis —, Rohzucker XXX. 17,00 bis —, Rohzucker XXXI. 16,75 bis —, Rohzucker XXXII. 16,50 bis —, Rohzucker XXXIII. 16,25 bis —, Rohzucker XXXIV. 16,00 bis —, Rohzucker XXXV. 15,75 bis —, Rohzucker XXXVI. 15,50 bis —, Rohzucker XXXVII. 15,25 bis —, Rohzucker XXXVIII. 15,00 bis —, Rohzucker XXXIX. 14,75 bis —, Rohzucker XL. 14,50 bis —, Rohzucker XLI. 14,25 bis —, Rohzucker XLII. 14,00 bis —, Rohzucker XLIII. 13,75 bis —, Rohzucker XLIV. 13,50 bis —, Rohzucker XLV. 13,25 bis —, Rohzucker XLVI. 13,00 bis —, Rohzucker XLVII. 12,75 bis —, Rohzucker XLVIII. 12,50 bis —, Rohzucker XLIX. 12,25 bis —, Rohzucker L. 12,00 bis —, Rohzucker LI. 11,75 bis —, Rohzucker LII. 11,50 bis —, Rohzucker LIII. 11,25 bis —, Rohzucker LIV. 11,00 bis —, Rohzucker LV. 10,75 bis —, Rohzucker LVI. 10,50 bis —, Rohzucker LVII. 10,25 bis —, Rohzucker LVIII. 10,00 bis —, Rohzucker LIX. 9,75 bis —, Rohzucker LX. 9,50 bis —, Rohzucker LXI. 9,25 bis —, Rohzucker LXII. 9,00 bis —, Rohzucker LXIII. 8,75 bis —, Rohzucker LXIV. 8,50 bis —, Rohzucker LXV. 8,25 bis —, Rohzucker LXVI. 8,00 bis —, Rohzucker LXVII. 7,75 bis —, Rohzucker LXVIII. 7,50 bis —, Rohzucker LXIX. 7,25 bis —, Rohzucker LXX. 7,00 bis —, Rohzucker LXXI. 6,75 bis —, Rohzucker LXXII. 6,50 bis —, Rohzucker LXXIII. 6,25 bis —, Rohzucker LXXIV. 6,00 bis —, Rohzucker LXXV. 5,75 bis —, Rohzucker LXXVI. 5,50 bis —, Rohzucker LXXVII. 5,25 bis —, Rohzucker LXXVIII. 5,00 bis —, Rohzucker LXXIX. 4,75 bis —, Rohzucker LXXX. 4,50 bis —, Rohzucker LXXXI. 4,25 bis —, Rohzucker LXXXII. 4,00 bis —, Rohzucker LXXXIII. 3,75 bis —, Rohzucker LXXXIV. 3,50 bis —, Rohzucker LXXXV. 3,25 bis —, Rohzucker LXXXVI. 3,00 bis —, Rohzucker LXXXVII. 2,75 bis —, Rohzucker LXXXVIII. 2,50 bis —, Rohzucker LXXXIX. 2,25 bis —, Rohzucker XL. 2,00 bis —, Rohzucker LXI. 1,75 bis —, Rohzucker LXII. 1,50 bis —, Rohzucker LXIII. 1,25 bis —, Rohzucker LXIV. 1,00 bis —, Rohzucker LXV. 0,75 bis —, Rohzucker LXVI. 0,50 bis —, Rohzucker LXVII. 0,25 bis —, Rohzucker LXVIII. 0,00 bis —, Rohzucker LXIX. — bis —, Rohzucker LXX. — bis —, Rohzucker LXXI. — bis —, Rohzucker LXXII. — bis —, Rohzucker LXXIII. — bis —, Rohzucker LXXIV. — bis —, Rohzucker LXXV. — bis —, Rohzucker LXXVI. — bis —, Rohzucker LXXVII. — bis —, Rohzucker LXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXIX. — bis —, Rohzucker LXXX. — bis —, Rohzucker LXXXI. — bis —, Rohzucker LXXXII. — bis —, Rohzucker LXXXIII. — bis —, Rohzucker LXXXIV. — bis —, Rohzucker LXXXV. — bis —, Rohzucker LXXXVI. — bis —, Rohzucker LXXXVII. — bis —, Rohzucker LXXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXXIX. — bis —, Rohzucker XL. — bis —, Rohzucker LXI. — bis —, Rohzucker LXII. — bis —, Rohzucker LXIII. — bis —, Rohzucker LXIV. — bis —, Rohzucker LXV. — bis —, Rohzucker LXVI. — bis —, Rohzucker LXVII. — bis —, Rohzucker LXVIII. — bis —, Rohzucker LXIX. — bis —, Rohzucker LXX. — bis —, Rohzucker LXXI. — bis —, Rohzucker LXXII. — bis —, Rohzucker LXXIII. — bis —, Rohzucker LXXIV. — bis —, Rohzucker LXXV. — bis —, Rohzucker LXXVI. — bis —, Rohzucker LXXVII. — bis —, Rohzucker LXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXIX. — bis —, Rohzucker LXXX. — bis —, Rohzucker LXXXI. — bis —, Rohzucker LXXXII. — bis —, Rohzucker LXXXIII. — bis —, Rohzucker LXXXIV. — bis —, Rohzucker LXXXV. — bis —, Rohzucker LXXXVI. — bis —, Rohzucker LXXXVII. — bis —, Rohzucker LXXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXXIX. — bis —, Rohzucker XL. — bis —, Rohzucker LXI. — bis —, Rohzucker LXII. — bis —, Rohzucker LXIII. — bis —, Rohzucker LXIV. — bis —, Rohzucker LXV. — bis —, Rohzucker LXVI. — bis —, Rohzucker LXVII. — bis —, Rohzucker LXVIII. — bis —, Rohzucker LXIX. — bis —, Rohzucker LXX. — bis —, Rohzucker LXXI. — bis —, Rohzucker LXXII. — bis —, Rohzucker LXXIII. — bis —, Rohzucker LXXIV. — bis —, Rohzucker LXXV. — bis —, Rohzucker LXXVI. — bis —, Rohzucker LXXVII. — bis —, Rohzucker LXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXIX. — bis —, Rohzucker LXXX. — bis —, Rohzucker LXXXI. — bis —, Rohzucker LXXXII. — bis —, Rohzucker LXXXIII. — bis —, Rohzucker LXXXIV. — bis —, Rohzucker LXXXV. — bis —, Rohzucker LXXXVI. — bis —, Rohzucker LXXXVII. — bis —, Rohzucker LXXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXXIX. — bis —, Rohzucker XL. — bis —, Rohzucker LXI. — bis —, Rohzucker LXII. — bis —, Rohzucker LXIII. — bis —, Rohzucker LXIV. — bis —, Rohzucker LXV. — bis —, Rohzucker LXVI. — bis —, Rohzucker LXVII. — bis —, Rohzucker LXVIII. — bis —, Rohzucker LXIX. — bis —, Rohzucker LXX. — bis —, Rohzucker LXXI. — bis —, Rohzucker LXXII. — bis —, Rohzucker LXXIII. — bis —, Rohzucker LXXIV. — bis —, Rohzucker LXXV. — bis —, Rohzucker LXXVI. — bis —, Rohzucker LXXVII. — bis —, Rohzucker LXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXIX. — bis —, Rohzucker LXXX. — bis —, Rohzucker LXXXI. — bis —, Rohzucker LXXXII. — bis —, Rohzucker LXXXIII. — bis —, Rohzucker LXXXIV. — bis —, Rohzucker LXXXV. — bis —, Rohzucker LXXXVI. — bis —, Rohzucker LXXXVII. — bis —, Rohzucker LXXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXXIX. — bis —, Rohzucker XL. — bis —, Rohzucker LXI. — bis —, Rohzucker LXII. — bis —, Rohzucker LXIII. — bis —, Rohzucker LXIV. — bis —, Rohzucker LXV. — bis —, Rohzucker LXVI. — bis —, Rohzucker LXVII. — bis —, Rohzucker LXVIII. — bis —, Rohzucker LXIX. — bis —, Rohzucker LXX. — bis —, Rohzucker LXXI. — bis —, Rohzucker LXXII. — bis —, Rohzucker LXXIII. — bis —, Rohzucker LXXIV. — bis —, Rohzucker LXXV. — bis —, Rohzucker LXXVI. — bis —, Rohzucker LXXVII. — bis —, Rohzucker LXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXIX. — bis —, Rohzucker LXXX. — bis —, Rohzucker LXXXI. — bis —, Rohzucker LXXXII. — bis —, Rohzucker LXXXIII. — bis —, Rohzucker LXXXIV. — bis —, Rohzucker LXXXV. — bis —, Rohzucker LXXXVI. — bis —, Rohzucker LXXXVII. — bis —, Rohzucker LXXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXXIX. — bis —, Rohzucker XL. — bis —, Rohzucker LXI. — bis —, Rohzucker LXII. — bis —, Rohzucker LXIII. — bis —, Rohzucker LXIV. — bis —, Rohzucker LXV. — bis —, Rohzucker LXVI. — bis —, Rohzucker LXVII. — bis —, Rohzucker LXVIII. — bis —, Rohzucker LXIX. — bis —, Rohzucker LXX. — bis —, Rohzucker LXXI. — bis —, Rohzucker LXXII. — bis —, Rohzucker LXXIII. — bis —, Rohzucker LXXIV. — bis —, Rohzucker LXXV. — bis —, Rohzucker LXXVI. — bis —, Rohzucker LXXVII. — bis —, Rohzucker LXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXIX. — bis —, Rohzucker LXXX. — bis —, Rohzucker LXXXI. — bis —, Rohzucker LXXXII. — bis —, Rohzucker LXXXIII. — bis —, Rohzucker LXXXIV. — bis —, Rohzucker LXXXV. — bis —, Rohzucker LXXXVI. — bis —, Rohzucker LXXXVII. — bis —, Rohzucker LXXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXXIX. — bis —, Rohzucker XL. — bis —, Rohzucker LXI. — bis —, Rohzucker LXII. — bis —, Rohzucker LXIII. — bis —, Rohzucker LXIV. — bis —, Rohzucker LXV. — bis —, Rohzucker LXVI. — bis —, Rohzucker LXVII. — bis —, Rohzucker LXVIII. — bis —, Rohzucker LXIX. — bis —, Rohzucker LXX. — bis —, Rohzucker LXXI. — bis —, Rohzucker LXXII. — bis —, Rohzucker LXXIII. — bis —, Rohzucker LXXIV. — bis —, Rohzucker LXXV. — bis —, Rohzucker LXXVI. — bis —, Rohzucker LXXVII. — bis —, Rohzucker LXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXIX. — bis —, Rohzucker LXXX. — bis —, Rohzucker LXXXI. — bis —, Rohzucker LXXXII. — bis —, Rohzucker LXXXIII. — bis —, Rohzucker LXXXIV. — bis —, Rohzucker LXXXV. — bis —, Rohzucker LXXXVI. — bis —, Rohzucker LXXXVII. — bis —, Rohzucker LXXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXXIX. — bis —, Rohzucker XL. — bis —, Rohzucker LXI. — bis —, Rohzucker LXII. — bis —, Rohzucker LXIII. — bis —, Rohzucker LXIV. — bis —, Rohzucker LXV. — bis —, Rohzucker LXVI. — bis —, Rohzucker LXVII. — bis —, Rohzucker LXVIII. — bis —, Rohzucker LXIX. — bis —, Rohzucker LXX. — bis —, Rohzucker LXXI. — bis —, Rohzucker LXXII. — bis —, Rohzucker LXXIII. — bis —, Rohzucker LXXIV. — bis —, Rohzucker LXXV. — bis —, Rohzucker LXXVI. — bis —, Rohzucker LXXVII. — bis —, Rohzucker LXXVIII. — bis —, Rohzucker LXXIX. — bis —, Rohzucker LXXX. — bis —, Rohzucker LXXXI. — bis —, Rohzucker LXXXII. — bis —, Rohzucker LXXXIII. — bis —, Rohzucker LXXXIV. — bis







Der Dritte. Roman von Sibore Kaufach. (Nachdruck verboten.)

„Daß ich dieses Messer neulich im Zustande höchster Aufregung nicht sofort erkannt,“ fuhr Sommermann fort, „ist wohl begreiflich. Wie ist es mir möglich, daß dasselbe zu der Mordthat benutzt werden konnte!“

„Das sage ich Sie,“ bemerkte Stürenberg schätzend, „ich würde Ihnen dringend raten, der strengen Wahrheit endlich die Ehre zu geben; die Sache mit dem Messer hat von Neuem bewiesen, wie wenig man Ihren Angaben Glauben schenken kann.“

Jetzt ergriff Stürenberg die Uhr mit der daran hängenden blutbefleckten Kette.

„Behaupten Sie auch, diese Uhr nebst Kette, welche gleichfalls in Ihrem Koffer gefunden wurde, nicht zu kennen?“

Sommermann senkte das Haupt. „Ich glaube, es ist die Uhr meiner Mutter,“ entgegnete er leise.

„Wissen Sie,“ wandte sich jetzt Stürenberg an den Gärtner Coppran, „ob die Gemordete an dem Tage, wo der Mord geschah, diese Uhr mit der Kette getragen hat; bejahen Sie sich genau!“

Der Alte huschte ein paar Mal auf. „Es ist mir so,“ sagte er bedächtig, „als ob Frau Sommermann diese Kette um den Hals geschlungen trug. Ob nun gerade an dem Tage — mein Gott! Ich weiß nicht! — das weiß ich nicht mehr!“

„Es ist,“ fuhr Stürenberg zu Sommermann

redend fort, „außerdem erwießen worden, daß Sie an jenem Abend doch in der gegenüberliegenden Schule gewesen sind; Sie haben dieses abgestrichen, aber ein blutbefleckter Fingerring, den Sie dort gewechselt haben, hat Sie verraten.“

Eine heiße Blutwelle schoß in des Doktors Gesicht; seine Zornadern schloß an.

„Ich war nicht in der Schule und weiß nichts von einem Ring,“ rief er aus. „Ich versichere dies zum letzten Male.“

„Ihr heftiges Temperament scheint Sie recht oft hinzureißen,“ meinte Stürenberg mit leisem Spott.

Es entging ihm nicht, daß Sommermann auf die ausgesprochene Vermutung hin leise zuckte, und der Untersuchungsrichter hielt dies für stillschweigendes Zugeständnis.

„Was nun die Mordwaffe anbetrifft,“ sprach Sommermann, „so werden Sie sich doch selbst sagen müssen, daß ich mich dieses Messers nicht bedienen würde, wenn ich wirklich den Mord begangen hätte, da dasselbe unzweifelhaft an mir zum Verräter werden mußte.“

„Ich behaupte auch nicht,“ entgegnete Stürenberg, „daß Sie die That mit Vorbedacht begangen haben. Im Feuer des Zornes haben Sie sich, denke ich, auf die Art der Waffe nicht besonnen.“

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich dieses Messer nicht bei mir hatte, daß dasselbe sich unter meinen hier zurückgelassenen Instrumenten befand, und ich somit an sein Vorhandensein überhaupt nicht mehr dachte.“

„Wer garantiert mir für die Wahrheit dieser

Aussage? Sie selbst haben es dahin gebracht, daß man an Ihren Worten zweifeln muß.“

Sommermann biß die Zähne zusammen und schloß im Gefühl seiner demütigsten Niederlage. Das also war das Ende seiner Laufbahn, die er einst mit brennendem Ehrgeiz begonnen hatte! Er, der Sohn der kleinen Beamtenwitwe, der sich durch rastlose Arbeit, durch unermüdetes Studium, durch Ausdauer und Fleiß seinen Beruf ertracht und errungen, der aus diesem Grunde stolzer als mancher andere den Kopf erhoben hatte, er, er stand, des Mordes verdächtig, von Schuldbeweisen überhäuft, vor dem Richter! Es flirrte und klangte vor seinen Augen und ein kalter Schauer schüttelte seinen Körper.

„Nun Sie die Angeklagte, Martha Menshausen, welche sich im Nebenzimmer befindet,“ befahl der Untersuchungsrichter einem Beamten.

Zehntes Kapitel.

Nach wenigen Sekunden öffnete sich die Thür, und Martha Menshausen trat, langsamem Schrittes, mit gesenktem Kopfe, wie die verkörperte Annuß und Unschuld, in das bittersere Gemach. Selbst die verhärteten Männer des Gesetzes konnten sich einer Regung der Theilnahme nicht erwehren. Der strenge Untersuchungsrichter, der sich durch langjährige Erfahrungen in seinem Berufe eine scharfe Menschenerkenntnis erworben hatte und auf die Unfehlbarkeit seines Urtheils schwören zu können glaubte, wurde flugig beim Anblick dieser schmerzgebrochenen Mädchengestalt. Aber die Beweise, welche gegen sie sprachen, waren zu schwerwiegend, um das Gefühl ihrer Unschuld in

ihm aufkommen zu lassen, und so standen die Thatfachen im Widerspruch mit dem Eindruck der Reinheit und Unverdorbenheit, welchen er empfing. Der Gerichtsarzt jedoch, ein junger, warmfühlender Mensch, trat unwillkürlich einen Schritt zurück, denn es war ihm, als müßte er sich verneigen vor dieser rührenden Erscheinung, und der alte Coppran schüttelte feuchten Auges den grauen Kopf.

Bei ihrem Eintritt sah Sommermann nach der Richtung, woher sie kam. Er konnte ihre Züge nicht sehen, aber beim bloßen Anblick ihrer Gestalt zuckte er zusammen, als wäre eine Biston vor ihm aufgetaucht.

„Es ist nicht möglich — nicht möglich!“ rief es in ihm.

Stürenberg beobachtete ihn scharf. Jetzt erhob Martha Menshausen das Gesicht und schloß die Augen groß auf, so daß Beide die Blicke sich trafen. Ein fahler Lichtschein fiel von dem vergitterten Fenster her auf ihre bleichen Züge, so daß ihr feines Profil sich leicht von der trüben Umgebung abhob.

„Was war das?“

Sommermann griff mit der Hand nach dem Herzen, das ihm still zu stehen drohte.

„Allmächtiger Gott!“ schrie das Mädchen mit herzerregtem Ton, der ihr aus der tiefsten Seele drang. „Du! Du! —“

„Welch ein Wiedersehen!“ rief Sommermann stöhnend aus, „hier, hier an diesem schrecklichen Orte! Martha! Das Schicksal ist grausam! Hier finde ich Dich wieder, nach jahrelanger, unsäglicher Seelenqual! Warum hast Du mir das tödtliche Leid auferlegen können? Was that ich Dir, daß ich Deine Liebe verlor?“

„Ich habe

Dich geliebt, Martha, monatelang geliebt; in welchen Schmerzen, mit welcher Verzweiflung — das kannst Du Dir nicht ausdenken. Gott allein weiß es! Ich habe mir das Dir zermartert, womit ich Dich unwillkürlich gekränkt haben könnte. Da endlich ging ich fort, weit fort, in eine andere Welt, um dort um Vergebung und Ruhe zu ringen! Es war vergebens! Und nun, — nun! —“

Martha vernahm diesen Ausdruck heftigsten Schmerzes, und jedes Wort traf ihr Inneres wie ein glühendes Eisen. Mit tröstlos stehendem Blick sah sie zu ihm empor und umklammerte seinen Arm.

„Ich dachte ja,“ stieß sie schluchzend hervor. „Du hättest mich — Du wärest mir treu geblieben — um einer Anderen willen — ich konnte nichts dafür, Karl, der Beweis, der furchtbare Beweis!“

„Welcher Beweis?“ fragte Karl Sommermann atemlos.

„Erlaß mir die Antwort vor diesen Zeugen,“ bat Martha angstvoll. „O, Karl, wenn ich gutmachen könnte, wenn ich Dich durch meine Schuld zerrissene Leben wiedergeben könnte, wie es früher war, — ich wollte mit Freuden den Tod erleben um diesen Preis.“

„Und Du liebst mich wieder?“ flüsterte Karl mit hervorbrechender Leidenschaft. „Du liebst mich?“

„Ich habe nie aufgehört, Dich zu lieben,“ hauchte sie unter heißen Thränen, „ich habe Dich geliebt, selbst als der Jammer um Deine vermeintliche Schuld mir das Herz zu brechen drohte.“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Schröder (Straßburg). Eine Tochter: Herrn W. B. Wagner (Wolgast).

Verlobt: Fräul. Anna Gips mit Herrn Carl Brand (Wolgast). Fräul. Frieda Biele mit Herrn Max Müller (Grenzhagen). Fräul. Gertrud Böde mit Herrn Moritz Jaraal (Wolgast). Fräul. Martha Ritter mit Herrn Rudolf Krüger (Grenzhagen).

Gestorben: Herr Rudolf Steegmann (Neustettin). Herr Hermann Simon (Görlitz). Herr W. B. Rube (Stargard). Frau Auguste Rosenow geb. Gurtisch (Stargard). Frau Wilhelmine Wendt geb. Hornberg (Stargard). Frau Caroline Wierhard geb. Krüger (Wolgast). Frau Auguste Wieders geb. Schumme (Wolgast). Frau Gertrude Köhler geb. Köhler (Stargard). Frau Hermine Pippert (Wolgast).

Unterricht in der Stolze'schen Stenographie erteilt gegen mäßiges Honorar M. Buchterkirch, Klosterhof 4, II.

Restaurations-Verkauf.

In einer Kreisstadt mit Gymnasium und höherer Mädchenschule ist ein gut gelegenes Grundstück mit Garten, großem Tanzsaal, 4 Restaurations- und 2 Wohnzimmern und Zubehör Umständen halber billig zu verkaufen. Die Gebäude sind neu und gut erhalten. Zum 1. April 1897 wird ein Ort eine große militärische Anstalt eröffnet, die Gebäude sind im Bau begriffen, die von 300 Jünglingen beherbergt wird. Dazu treten dann das Offizierscorps der Anstalt, 17 Unteroffiziere und Feldwebel, sowie Lehrer und Beamte. Anfragen werden unter B. 500 an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Krankheitshalber bin ich Willens, mein seit 25 Jahren bestehendes, am Markt gelegenes Eisen-, Porzellan- und Materialwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Carl Napp, Schönebeck (Pomm.).

Flottgehendes, gut eingeführtes Geschäft der Bedarfsgegenstände mit Spezialität (Stettin) zu verkaufen. Erforderlich ca. 10,000 Mk. Jahresgewinn ca. 5000 Mk. Das Geschäft ist in rühr. Hand l. ausbezahlend. Off. sub L. 1000 Exp. d. M. Kirchplatz 3.

Suche zum 1. August, spätestens 1. September d. J. ein Materialwaaren-Geschäft, am liebsten mit Schantgerechtigkeit, zu pachten. H. Fiske, Pölsin i. Pomm.

Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft. Activa. Bilanz pro 1. Januar 1896. Passiva.

	M.	S.		M.	S.
1. Kapital der Geleierten und auf den Preussischen Staat übertragene Privat-Aktien.....	12 857	100 00	1. Das ursprüngliche Aktienkapital betrug davon hat der Preussische Staat ein Viertel übernommen mit rund.....	15 000 000 00	
2. Forderung an den Preussischen Staat in Höhe des Prioritäts-Obligationskapitals und der schwebenden Schuld mit zusammen.....	3 604	112 02	Es blieben somit im Privatbesitz.....	2 142 900 00	
			2. Prioritäts-Obligationskapital.....		12 857 100 00
			3. Schwebende Schuld.....	3 539 700 00	64 412 02
Summa: 16 461 212 02			Summa: 16 461 212 02		

Dresden, den 11. Januar 1896.

Stargard - Posener Eisenbahn - Gesellschaft in Liquidation. Königliche Eisenbahn-Direktion. XXVII. Kölner Dombau-Lotterie. Haupt-Geldgewinne Mark 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w. Ziehung am 27. Februar 1896. Loose zu 3 Mark (Borio und Liste 30 Wfa.) B. J. Dussault, Köln.

Für Gartenliebhaber! Unsere Preisverzeichnisse pro 1896 über Pflanzen und Samen jeglicher Art sind erschienen und werden auf gef. Anfragen sofort gratis zugesandt. Großer Wurfsack 10. Peter Smith & Co., Hamburg, Baumschulen in Bergedorf. Postfach 10. Postfach 10. Postfach 10.

Weinversteigerung zu Trier. 450 Fuder Wein, eigenes Wachsthum der Versteigerer, aus den besten Lagen der Mosel und Saar, des ganz hervorragenden Jahrganges 1893 kommen durch den Unterzeichneten an den Tagen vom 16. bis 21. März zur Versteigerung. Genane Preisverzeichnisse der betreffenden Weine werden kostenlos verabreicht. Königl. Notar Justizrath Bollenbeck zu Trier.

D. Jassmann, 3 Reiffelschlägerstraße 3, empfiehlt: Zur Einsegnung: Schwarze reinwollene Cachemires in anerkannt besten Fabrikaten. Schwarze und farbige Crêpes, Diagonals und Cheviots in reicher Farben-Auswahl. Stickerei-Röcke, Planelle und Parchend-Röcke mit Handlaugnetten, Châles und Tücher. Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder in sauberster Arbeit zu allerbilligsten, festen Preisen.

LANOLIN Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege. Nur echt mit Marke, Pfeilring. In den Apotheken und Drogerien. In Dosen à 10, 20, 50 Pf., in Tuben à 40, 50 Pf.

W. Talke, Schmalz-Fabrik, Berlin, Central-Vieh Hof, verfertigt Pa. Berliner Bratenschmalz, mit und ohne Zwiebeln u. s. w. Zusatz, 43 Mk. v. Gr. incl. Fr. Fr. Bahnhof Berlin in Gebinden von 1/2, 1/4 u. 1/8 Ztr. Inhab.

Kanarienhähne und Weibchen, edle Sänger, vorzügliche Zucht-Exemplare, zu verkaufen Grabow a. O., Langestr. 59, S. 3 Tr. I.

Grubenholz - Abfall, trocken, kurz geschnitten, zum Wiederverk. p. Mtr. Mk. 4 bis 5. Gröb. Posten billiger. Emil Schultze & Co., Dörfstr. 7, Grabow.

Cadetes beliebteste Zwischenacts-Cigarette. 1/10 und 1/100 Secunda Mk 30 für 1000 1/10 und 1/100 Flor ana 50 für 1000 empficht

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs. Berlin W. 64, Unter den Linden 24.

Gebrauchte Säcke kauft jeden Posten Adolph Goldschmidt, Neue Königsstr. 1.

Müllerlehrling findet sogleich Stellung bei Willeke, Döringshagen, Str. Rangard.

Bürobeamter, tüchtig in der Korrespondenz und im Rechnungswesen, flottes Schreiben, sucht baldigst Beschäftigung. Gefällige Offerten erbeten unter D. B. 96 an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Joh. Kleinke, Viehlieferant, wird in seinem hohen Interesse um seine Adresse ersucht. Sarpe-Gehof u. Langfuhr.

Ulrich Schröder, Gutsbesitzer.

Damen- und Kinderkleider werden gut und billig, auch außer dem Hause, angefertigt. Für guten Sitz wird garantiert. Marie Neitzel, Hohenzollernstr. 13, Städt. part. r.

Die Verwaltung des Harzer Krystall-Sauerbrunnens Goslar a. H., welcher in Stettin und der Provinz seit Jahren sehr gut eingeführt ist, sucht einen leistungsfähigen solventen Abnehmer.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen beseitigt unter Garantie des Erfolges. L. Heinrich, Mönchestr. 5, 3 Tr.

Centralhallen. Heute Donnerstag: Das sensationelle Elite-Programm. Einziger Nichttrancher-Abend. (Bons altig.)

Germania-Säle. Donnerstag, den 6. Februar: Großer Fest-Ball. Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 1 Mk., Damen 25 Pf. Ewald Ehrke.

Restaurant zum Schützenkeller Grüne Schanze 2. Heute Donnerstag: Bockbierfest. (Bockbierfest gratis.) Auschank d. beliebten Gistum-Bockbieres. H. Bockwurst. Reich. Speisest. Hierin laßt freudig ein Otto Oltz.

Stadt-Theater. Donnerstag: Großer Abonnements-Tag. Bons ohne Aufzahlung. Nobilit! Der Mann im Schatten. Schwan in 4 Akten von G. Meising.

Bellevue-Theater. Donnerstag: Zum 1. Male: (Nobilit!) Die Mütter. Schauspiel in 4 Akten von Georg Hirschfeld. Tiefgehender Erfolg an den hervorragendsten Bühnen. Freitag: Dieselbe Vorstellung.

Concordia-Theater. Heute Donnerstag: Gr. Spezialitäten-Vorstellung. Auftreten von erster Kräfte! Gymnastik, Equilibristik, Ballet, Humor und internationaler Kunstgesang. Freitag, den 7. d. Mts.: Ein Fest in Peking. Gr. carnevalistisches Maskenfest u. Prämierung der schönsten Damenmasken. Mitwirkung des gesamten Künstlerpersonals. Näheres die Tagesannoncen.

Kirchliches. Schlußkirche: Donnerstag den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr Bibel-Stunde in der Sakristei: Herr Prediger Statter. Predigt: Arbeiter-Vereinshaus Arthurstr. 1. Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Reide. Bülshöfen, im Besitze der Anstalt: Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Nahn.

Wohltätigkeits-Concert des Katharinen-Verbandes unter gütiger Mitwirkung von Frau König-Magnus, Fräul. Henkel, Fräul. Brust und geschätzter Dilettanten.

Wohltätigkeits-Concert des Katharinen-Verbandes unter gütiger Mitwirkung von Frau König-Magnus, Fräul. M. Brust, Fräul. Henkel, Fräul. E. Brust u. Fräul. Mörke.

PROGRAMM. 1. Serenata. Braga. Fräul. M. Brust, Herr Mörke. 2. Sonate, op. 99 As-dur. C. M. v. Weber. Fräul. Henkel. 3. Arie. Fräul. M. Brust. Bruch. 4. Largo. (Violone) Herr Mörke. Händel. 5. a) Tom d. Kellner. Löwe. b) Reichen. 6. a) Im Walde aus op. 41. M. B. Gade. b) Beim Felle. Fräul. E. Brust. 7. a) Nun ist der Tag geschieden. Seegevaldt. Alabert. b) Nachtigall. Fräul. König-Magnus. 8. a) Traum der Camerin. Schyller. Labitz. b) Ungarischer Tanz. Brahms. (Violone) Herr Mörke. 9. a) Im Traum sah ich die Geliebte. Gumbert. b) Ranz. Fräul. M. Brust. 10. a) Improvisat op. 90 Nr. 4. Fr. Schubert. b) Etüde op. 2 Nr. 6. Senft. Fräul. Henkel.

Der Schwächten'sche Concertflügel ist aus dem Magazin des Herrn Herzog, Breitestr. 61, gütigst zur Verfügung gestellt.

Zahn-Atelier von Joh. Kröger, 12, Schulzenstraße 12, im Hause des Herrn Walber. Einlegen künstlicher Zähne, Blonden, Zahnziehen u. s. w.

Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinen zu Stettin. Unter 11. Stiftungsfest findet am Sonntag, den 8. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Krause (Köhler's Etablissement) statt. Der Vorstand.

Mühlengrundstück, bestehend aus Bodwundmühle, gut gehender Bäckerei (Wochenlohn 900-1000 Brode), 16 Morgen gutem Ackerland, 2 Wälder, 2 Kiefern, 4 Schweinen, 4 Wagen und Kammfaden Mähergeräth, direkt an der Chaussee gelegen, 10 Meilen von Kreisstadt und Bahn entfernt, Gebäude massiv und in gutem Zustande, Schornstein fest, ist bei einer Abzahlung von 3000 Mk. wegen Übernahme einer Wirtshaus-Gesellschaft zu verkaufen. Preis 17,000 Mark. Briefen abzugeben unter A. 9. in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung 81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Leses es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung, Breitestr. 61.

Gummi-Artikel. Bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik Leopold Schüssler, Berlin SW., Anhaltstr. 5A. Preisliste gratis und franko.

In Chicago prämiert wurden Leichner's Fettpuder und Leichner's Nermelinpuder. Sie sind die besten und einzigen, unerschöpflichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31, u. i. a. Parfümerien in versch. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingepreßt ist. Man verlange stets: Leichner's Fettpuder. L. Leichner, Liefer. Kgl. Theater d.

N-F-W-Fahrräder sind gegen Diebstahl und Feuergefahr versichert. N-F-W-Fahrräder sind nach wie vor: Billig! Unverwundlich! Leicht! Sensationelle Neu-Schnell! Heilen pro 1896. Eleganz! Kein Interesse verstimmt, eine Preisliste einzufordern. Norddeutsche Fahrrad-Werke, Danzig.

400 Ctr. Kleeabfälle, zu Vielemischungen geeignet, per Ctr. 3 Mk., auch in kleineren Partien abzugeben ab Lager Stettin durch Expeditur J. Guttmann, Breslau, Reichelstr. 2.

Thee 3.50 pr. Pfd. Beliebte Theemischungen höchster Qualität. Mk. 2.50 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 50 u. 100 Pf.

Max Moecke's Wwe., Inh. Carl Schoeps. Max Schütze Nachf., Ernst Lehmann. Schneidergesellen auf g. Lagerarbeit, Bode, vert. Schüssow, Glashausstr. 31, 4 Tr., r. Wg.